

Ernst Jandl / Friederike Mayröcker: 5 Mann Menschen (Stereo-Hörspiel)

Umschlagtext (Vorderseite) für Luchterhand-Typoskript «*Fünf Mann Menschen*»

spiel ist ein	imperativ
hör ist ein	imperativ
hörspiel	ist ein doppelter imperativ
spiel ist ein	imperativ
hör ist ein	imperativ
hörspiel	ist ein doppelter imperativ
spiel ist ein	imperativ
hör ist ein	imperativ
hörspiel	ist ein doppelter imperativ
spiel ist ein	imperativ
hör ist ein	imperativ
hörspiel	ist ein doppelter imperativ
spiel ist ein	imperativ
hör ist ein	imperativ
hörspiel	ist ein doppelter imperativ
spiel ist ein	imperativ
hör ist ein	imperativ
hörspiel	ist ein doppelter imperativ
spiel ist ein	imperativ
hör ist ein	imperativ
hörspiel	ist ein doppelter imperativ
spiel ist ein	imperativ
hör ist ein	imperativ
hörspiel	ist ein doppelter imperativ

«Wenn man will, dann ist ... «*Fünf Mann Menschen*» einfach eine Reihe von Sprechgedichten.»(Ernst Jandl)

«Was ich vom Hörspiel fordere, ist: es muss akustisch befriedigen, faszinieren, reizen, das heisst der akustische Vorgang muss beim Hörer eine ganz bestimmte Reaktion hervorrufen, etwas, das in der Nähe des musikalischen Genusses liegt, aber statt von Tönen von Worten und Geräuschen ausgelöst wird.» (Friederike Mayröcker)

«Experimentelle Poesie? Alles elitärer Schwachsinn, aus dem keiner schlau wird.»

Überprüfung eines Vorurteils am Fall Jandl / Mayröcker, *5 Mann Menschen*

«mein Schreibtisch ist gedeckt für alle»

Dieses Motto wählte Jandl für den Sammelband *Ernst Jandl für alle*, der 1984 erschien. Auf den ersten Blick handelt es sich beim Hörspiel *5 Mann Menschen* eher um schwere Kost. Gerade darum halten wir uns an Jandls Empfehlung, dass, wer etwas verstehen will, sich bloss damit zu beschäftigen braucht, ganz auf eigene Faust:

«Alles aber, was das Gedicht enthält, ist für alle da, nämlich für jeden der sich damit beschäftigt, und er bekommt es vom Gedicht genau in dem Ausmass, als er sich damit zu beschäftigen versteht.»

«Jeder kann Ihnen etwas von Gedichten erzählen, und Sie können es auch, Sie können sich und einander etwas von Gedichten erzählen, dazu brauchen Sie mich nicht.»¹

Du bist also dein eigener Interpret und erzählst in einem **Lernjournal**, was du im Verlaufe der Beschäftigung mit *5 Mann Menschen* vom Hörspiel *bekommst*. Das Journal dokumentiert sämtliche Phasen deiner Auseinandersetzung, die eher lustlos flauen ebenso wie die zielstrebig produktiven.

Und so funktioniert das Lernjournal² :

- Notiere deine Gedanken, Einfälle, Fragen. Bediene dich dabei immer der nächstbesten Formulierung, sie darf provisorischen Charakter haben, denn im Vordergrund steht die Aussage, nicht deren perfekte sprachliche Einkleidung. Wichtig ist, dass die behandelten Sachverhalte zusammenhängend und nachvollziehbar dargestellt werden. *Wohltuende Leser* sollen sich darin zu rechtfinden können. Die Texte werden später *nicht korrigiert*.
- Nummeriere die Blätter fortlaufend, datiere die Einträge, setze Titel, nenne Ziele, reflektiere den Lernweg.
 - Datum: Wann habe ich den Eintrag gemacht?
 - Thema: Womit befasse ich mich?
 - Auftrag: Was muss ich tun? Wie gehe ich am besten vor?
 - Ziel: Wozu mache ich das?
 - Rückblick: Wo stehe ich jetzt?
 - Austausch: Was denken andere über meine Arbeit?
Wer kann mir weiterhelfen?
- Im Journal kannst du deine Arbeit organisieren, Wissenswertes festhalten, Ideen entwerfen, Meinungen äussern, Kritik üben, Bilanz ziehen.
- Es geht dabei nicht um die «richtige» oder «falsche» Interpretation einzelner Textstellen, sondern um deine persönliche Auseinandersetzung, deine eigen(willig)en Annäherungsversuche an das Hörspiel.

¹ aus: E. J., «Mitteilungen aus der literarischen Praxis», 3 Vorträge (1974).

² vgl. U. Ruf / P. Gallin, *Sprache und Mathematik*, Seelze-Velber 1999, Bd. 1, S. 46 u. 64; Bd. 2, S. 238).

Beurteilungskriterien für das Lernjournal³ :

- Werden die Arbeitsprozesse bewusst geplant, Wege und Ziele der fortschreitenden Auseinandersetzung überdacht? (Aufgabenstellung, Zeiteinteilung)
- Sind alle Arbeitsphasen mit einem Mindesteintrag vermerkt? Ist die persönliche Leistung dokumentiert?
- Ist das Journal übersichtlich und zweckmässig gegliedert? Dabei können persönliche oder sachlogische Gesichtspunkte abwechselnd im Vordergrund stehen. (Mittel: Datierung der Einträge, Titel, Leitfragen, Kerngedanken, Merksätze etc.)
- Sind wichtige Erkenntnisse deutlich herausgehoben? (in Form von Thesen, Schlussfolgerungen, Kurzzusammenfassungen)
- Sind die behandelten Sachverhalte in eigenen Worten zusammenhängend und nachvollziehbar dargestellt?
- Werden die Beobachtungen und Überlegungen zu einzelnen Textstellen bzw. -merkmalen miteinander verglichen und verknüpft?
- Ist eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Stoff erkennbar?
- Nutzung von Info- und Mailbox: Hinterlässt die Konsultation von Info- und Mailbox Spuren im Journal (Reaktionen auf die dort angeschnittenen Fragen und Themen)?

Schlussprodukt: Interpretation

Am Ende des Journals steht ein abschliessender Text, in dem du deine Beobachtungen zu Thematik und Form, Akustik und Sprache auf den Punkt bringst, eine *Interpretation*, die darüber Auskunft gibt, wie du das Hörspiel nach längerer Auseinandersetzung verstehst. Sammle dazu die wichtigen Informationen und Erkenntnisse des Lernjournals, ordne, ergänze und präsentiere sie in einem klar aufgebauten Text. Vergiss nicht: Was du sagst, soll auch andern einleuchten. Dies gelingt mit einem einladend und leserfreundlich gestalteten Text leichter.

Werkzeuge und Materialien:

1. Hörspielkassette (Originalaufnahme 1968)
2. Hörspieltext (Szenen auf Einzelblättern)
3. Die Info-Box: Sie wird fortlaufend ergänzt durch Materialien
 - zum Autor Ernst Jandl
 - zum Werk Ernst Jandls
 - zu einzelnen Szenen des Hörspiels
4. Die Mailbox
Über die Mailbox kannst du wichtige Erkenntnisse aus deinem Journal für andere verfügbar machen oder Fragen in Umlauf bringen, deren Beantwortung dir das Vorankommen erleichtern würde. Alle Mitteilungen in der Mailbox sind mit Namen gezeichnet.
5. Präsenzgastell in der Mediothek (Werkausgabe, Monographien über E. Jandl, zahlreiche Audio-Produktionen von und mit E. Jandl)

Schluss-Bewertung:

Bewertet werden der Lernprozess, wie er im Lernjournal dokumentiert ist, sowie das Schlussprodukt, die Interpretation.

³ vgl. U. Ruf / P. Gallin, *Sprache und Mathematik*, Seelze-Velber 1999, Bd.1, S. 46.

Ernst Jandl / Friederike Mayröcker:
5 Mann Menschen

Szene 1 Gebärklinik

Szene 2 Im Elternhaus

Szene 3 Schule

Szene 4 Kino

Szene 5 Berufsberatung

Szene 6 Militär

Szene 7 Zugabteil

Szene 8 Wirtshaus

Szene 9 Spital

Szene 10 Gericht

Szene 11 Kerker

Szene 12 Erschiessung

Szene 13 Wirtshaus

Szene 14 Gebärklinik